

5. Und er nahm die Trompet, und er hauchte hinein;
da — die mutig mit schmetterndem Grimme
uns geführt in den herrlichen Kampf hinein,
der Trompete versagte die Stimme!

6. Nur ein klanglos Wimmern, ein Schrei voll Schmerz
entquoll dem metallenen Munde;
eine Kugel hatte durchlöchert ihr Erz —
um die Toten klagte die Wunde.

7. Um die Tapfern, die Treuen, die Wacht am Rhein,
um die Brüder, die heut gefallen,
um sie alle — es ging durch Mark und Bein —
erhub sie gebrochenes Lallen.

8. Und nun kam die Nacht, und wir ritten hindann;
rundum die Wachtfeuer lohten;
die Kasse schnoben, der Regen rann —
und wir dachten der Toten, der Toten!

175. Die Übergabe von Sedan.

Johannes Scherr.

Vier Bücher deutscher Geschichte. 1. Band. 2. Buch. S. 436.

In der Nacht vom 1. auf den 2. September wurde, wie der deutsche Heerführer es befohlen, zu Donchery über die Waffenstreckung der eingeschlossenen französischen Armee unterhandelt.

Von einem deutschen Offizier geleitet, trafen die französischen Unterhändler, General Wimpffen, General Faure und General Castelnau zur 10. Abendstunde in Donchery ein, wo Bismarck und Moltke schon zuvor angelangt waren. Wimpffen trat nicht leichten Herzens in den Verhandlungsaal. War ihm doch auferlegt, „mit den beiden Männern zu unterhandeln, welche, jeder in seiner Art, als die zwei begabtesten unsrer Zeit anerkannt waren.“ Die Verhandlung begann mit der Erklärung Wimpffens, daß, wäre es nach seinem Willen gegangen, der Kampf fortgesetzt worden wäre; denn die französische Armee wäre, obzwar auf Sedan zurückgeworfen, immer noch kampffähig. Allein dem Willen des Kaisers gemäß sei er als Unterhändler hier. Er hoffe als solcher, die ehrenhaftesten Bedingungen gewährt zu erhalten, und stelle